

Düsseldorf, den 22. Juli 1996

Liebe Frau Katzer,

nach gewiß schweren Monaten mußten Sie nun Abschied von Ihrem Mann nehmen, und kein Außenstehender wird den Schmerz ermessen können, den ein solcher Abschied hinterläßt. Menschen wie Hans Katzer wird es nicht mehr geben. Menschen, die nicht sich selbst, sondern die ihren Nächsten im Visier haben, die sich nicht vom Glanz eines reichen Wirtschafts- und Industriestaates blenden lassen, sondern die erkennen, daß der Staat Verantwortung für diejenigen übernehmen muß, die im Schatten stehen. Hans Katzer hat die Solidarität mit den Schwächeren nicht in Sonntagsreden gefordert, sondern er strebte sie in seiner täglichen Arbeit an, als Folge seiner politischen Überzeugung. Darin bleibt er uns Vorbild.

Ob es Sie ein wenig trösten kann, daß er nach dem Kampf der letzten Monate nun ohne Schmerzen ist? Und ob die Dankbarkeit für sein Leben, in dem so viel Bleibendes geschaffen wurde, Ihnen helfen kann, die Trauer zu tragen? Ich wünsche Ihnen, daß das geschieht und daß Sie von verlässlichen und nahen Menschen umgeben sind.

Mit stillem Gruß bin ich
Ihr

H. Rau